

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 22

Artikel: Die Stellung der Schweiz im Weltmarkt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik

3307

Alt bewährte
la Qualität

Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Die Stellung der Schweiz im Weltmarkt.

Dem eben erschienenen Schweizerischen Finanzjahrbuch für das Jahr 1910 entnimmt das „Tgl.“ nähere Ausführungen von Dr. R. Geering über das schweizerische Wirtschaftsjahr 1909/10 (Mitte 1909 bis Mitte 1910), die wir mit Weglassung der mit der Textilindustrie nicht in Verbindung stehenden Industrien (Uhren, Schokolade, Kondens. Milch, Käse) hier wiedergeben:

In der Schweiz an sich wäre die heutige Lage nicht unerfreulich. Wenn ein langsamer Verlauf der Erholung von einer Krise als gesundes Zeichen der Vorsicht und Besonnenheit in der Geschäftswelt anzusehen ist, so könnte dieses Zeugnis einem großen Teil der wirtschaftlichen Entwicklung in dieser Berichtsperiode ausgestellt werden. Freilich, allgemein war dieses gesunde langsame Anziehen der Geschäfte nicht. Manche Produktionszweige sind heute noch nicht über die Lethargie der letzten Jahre hinweg. Andere wieder sind hastig darüber hinweggestürzt, als ob nichts vorgefallen wäre und als ob der Rekord aller wirtschaftlichen Tätigkeit im Jahre 1907 schon jetzt nichts anderes wäre, als der Durchgangs- und Ausgangspunkt zu noch höheren Erfolgen.

Weder der Pessimismus noch der übertriebene Optimismus dürften recht behalten. Wir haben vielmehr allen Anlaß, in voller Mächtigkeit uns einzusetzen, daß die Krise von 1907/08 in mancher Hinsicht nur oberflächlich übertüncht worden ist. Das gilt namentlich von dem Herde dieser Krise, eben von den Vereinigten Staaten. Man glaubt das Gespenst zu bannen, indem man es ignorierte und seine Existenz in Abrede stellte. Und wirklich ist ja dieses subjektive Moment wiederkehrenden Vertrauens eine nicht zu unterschätzende moralische Kraft in der Weltwirtschaft. Aber sie ist es nicht allein, worauf es ankommt. Es müssen diesem Vertrauen denn doch Tatsachen der Sanierung zugrundeliegen, und daran läßt es die Union eben doch in bedenklichem Maße fehlen. Mit den Auswüchsen des Trustwesens, mit so vielen Ueberkapitalisierungen, mit der Bankverschaffung u. a. m. wird weitergefuehrt, als ob dieser gewaltige Wirtschaftskörper lediglich aus innerer Kraft unfehlbar immer wieder seine Gesundheit und Verjüngung finden müsse.

Je tiefer wir aber ins neue Jahr vordringen, um so deutlicher wird es, daß für unsere auf den amerikanischen Markt am meisten engagierten Exporte die Bestellungen spärlicher fließen oder ganz ausbleiben. Das gilt nicht nur für die Seidenindustrie, sondern nenerdings auch von der meistbeteiligten Stickerei der Ostschweiz. Die Ursachen davon müssen in der Marktlage der Union selber liegen. Unverkennbar ist dieser starke Markt seit Mitte April gestört, und seit der Zeit hat auch sonst ziemlich allgemein eine Ernüchterung, zum Teil eine

Stockung der Unternehmungs- und namentlich der Spekulationslust Platz gegriffen.

Die Ausfuhr der Schweiz steht mit 1097 $\frac{2}{3}$ Millionen Franken etwa in der Mitte zwischen 1907 mit 1153 und 1908 mit 1038, und auch wieder höher als 1906 mit 1071 Millionen Franken. Der Export der größeren Industrien hat sich im Jahre 1909, verglichen mit den Vorjahren, gestaltet wie folgt:

Werte in Millionen Franken.

	1905	1906	1907	1908	1909
Stickereien	136,6	159,0	193,0	157,0	188,65
Seidenstoffe	116,7	108,7	117,9	109,9	106,3
Maschinen	56,82	62,8	73,6	77,75	66,97
Seidenband	38,6	38,2	45,7	36,2	42,2
Baumwollgew.	43,6	41,8	39,0	35,5	34,1
Schappe	25,25	26,4	27,2	21,4	26,0
Strohwaren	12,1	11,33	9,3	9,9	14,8
Baumwollgarne	13,8	17,0	16,8	12,85	12,3
Wirkwaren	8,64	10,0	10,5	10,1	12,23
Wollgarne	9,44	10,44	10,0	11,66	12,1
Schuhwaren	7,65	8,0	7,7	8,0	9,4

Eine ganze Reihe sekundärer Industrien: Leersfarben, Stroh- und Wirkwaren, Wollgarne, Schuhwaren und Automobile zc. weisen nicht nur dem Vorjahre gegenüber weitere Fortschritte, sondern überhaupt Maximalziffern auf. Stickereien, Seidenband und Schappe haben sich wenigstens ihren vorigen Maxima wieder wesentlich genähert. Dagegen hat der Rückgang immer noch fortgedauert beim Export von Seidenstoffen und von Maschinen, sowie bei den Baumwollgarnen und Geweben. Der Seidenstoffexport Zürichs ist jedoch im 1. Quartal 1910 ca. 1,2 Millionen Franken gewachsen, und die meisten der vorgenannten Plusposten haben ihre Steigerung auch im neuen Jahre noch weiter fortsetzen können, so vor allem die Stickerei der Ostschweiz und zwar diesmal ausschließlich die Plattstickerei in Baumwolle mit 5,3 Millionen mehr. Desgleichen Seidenband, Wirkwaren, Leersfarben, Kammgarne und Wollstoffe, Leder und Schuhwaren, Aluminium und Automobile.

Nicht in allen diesen Fällen darf indes die Zunahme des Exportes zugleich auch als Zeichen neuer Blüte gedeutet werden. So namentlich nicht beim Automobilbau. Da handelt es sich vielmehr um Räumung der Lager aus den Zeiten der Ueberproduktion um jeden Preis. Diese Industrie hat immer noch schwere Zeiten durchzumachen.

Eine durchaus reale und weitaus die größte Reprise weist dagegen, zumal im Vergleich zu ihrem Umfang überhaupt, die aargauische Strohindustrie auf; nachdem der Export von nicht einmal mehr 10 Millionen Franken in den Vorjahren mit einmal auf die nie

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

zuvor erreichte Höhe von nahezu 15 Millionen per 1909 emporgeschneit war, setzt sie dieses fröhliche Wachstum im neuen Jahre in verstärktem Maße fort. Das erste Quartal bringt eine Steigerung von 4,8 auf 7 1/2 Millionen Fr., d. h. in einem Quartal nicht gar so viel weniger als anno 1907 und 1908 im ganzen Jahre (9,3 und 9,9 Millionen Franken).

Im Gegensatz zu dieser positiven Entwicklung ist der Maschinenexport im ersten Quartal 1910 immer noch auffallend unverändert geblieben. Insgesamt weist aber dieses erste Quartal 1910 doch noch eine weit überwiegende Steigerung der Ausfuhr um 21 Millionen Franken von 260 auf 281 Millionen Franken auf.

Leider haben sich inzwischen die Ausichten für die weitere Entwicklung etwas umwölkt. Zu der Zeit, wo wir dies schreiben, stehen wir vor einer unklaren Sachlage. Es fragt sich, ob die momentane Geschäftsunlust überwunden werden wird, oder ob sie sich zu einem längeren Darniederliegen auswächst.

Die Zürcher Ausstellung für Gewerbekunst 1912.

(Korrespondenz.)

Im Anschlusse an die jüngst in diesem Blatte erschienene Notiz lassen wir heute einige als Begleitung dienende nähere Mitteilungen über die vom Mai bis Oktober 1912 geplante Ausstellung folgen.

Die Zürcher Ausstellung für Gewerbekunst, die eine städtische Veranstaltung sein soll, hat den Zweck, die zürcherische Industrie und das Gewerbe in gegenwärtiger Gestaltung zu zeigen, um ein umfassendes Bild über die Leistungen in Bezug auf Geschmack und Technik zu geben. Dabei soll der Grundsatz gelten, daß die Erzeugnisse, die zur Schau gestellt werden, einer amtlichen Kontrolle dahin unterliegen, ob sie den technischen oder ästhetischen Forderungen entsprechen, die hier entwickelt worden sind. Zu diesem Zwecke ist eine Kontrolleitung einzusetzen, die die ihr vorgelegten Entwürfe zu begutachten und deren Ausführung zu überwachen hat. Das Kunstgewerbemuseum betrachtet es als seine Pflicht, den Ausstellern zur Vermittlung von Entwürfen behülflich zu sein.

Die Ausstellung soll folgende Gruppen umfassen:

1. Gartenbau und Gartenkunst.
2. Architektur und Wohnungskunst: Einfamilien- und Arbeiterwohnungen, Räume und Möbel.
3. Metallindustrie: Gold- und Silberschmiedekunst, geschmiedete, getriebene und gegossene Gegenstände in Eisen, Bronze, Messing; Heiz- und Beleuchtungskörper.
4. Textilkunst: Seidenweberei für Uni, gestreifte und Damaststoffe nach neueren Bindungen und Mustern, Hand- und Kurbelstickerei, Teppiche, Bekleidungsbranche.
5. Keramik. Töpferei, Fliesen, Glasmalerei und Bleiverglasung, Porzellan- und Fayencemalerei.
6. Graphische Kunst: Typographie, Lithographie, Photo- und Chromolithographie, Buchbinderei, Musikfak, Stempelschnitt, Xylographie, Photographie, Gravüre, Verlag, Verpackung und Etikettierung.
7. Gruppe verschiedener Gewerbe: Karrosserie, Waggon- und Schiffbau.

Es ist beabsichtigt, in den Hauptausstellungshallen die Gruppen 3—6, wie auch teilweise 2 und 7 unterzubringen, während Gruppe 1 in die Gartenanlagen käme. Zur Veranschaulichung des Arbeitsprozesses sind auch Werkstätten vorgesehen, die eventuell kollektiv durch

die Meisterverbände oder Genossenschaften betrieben werden.

Im Ausstellungspark sollen einige Typen von Einfamilienhäusern und Arbeiterwohnungen aufgestellt werden, eine zentrale Volkstüche, eine charakteristische Zürcher Seewirtschaft, ein modern eingerichtetes Restaurant und überdies verschiedene kleinere Bauten für Feuerwehr, Samariterposten, Auskunftsstelle usw.

Das in Frage kommende ausgefüllte Terrain südlich des Belvoirparkes erweist sich für eine Ausstellung als das vorteilhafteste, weil es auf natürliche Art auf der einen Seite durch den Zürichsee und auf der andern durch die Eisenbahnlinie abgegrenzt ist und dadurch schon große Ersparnisse für die Einzäunung bringen kann. Dazu ist noch die schöne landschaftliche Lage hervorzuheben, welche von keinem andern Grundstück geboten wird.

Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Grundfläche wird sich folgendermaßen gestalten:

1. Haupthallen	5000
2. Musterwerkstätten:	
a) Graphische Gewerbe, Typographie, Buchdruck, Buchbinderei, Lithographie	200
b) Metallindustrie, Schlosserei, Metalltreiben und Ziselieren, Polieren, Gold- und Silberschmiedekunst	170
c) Möbelschreinerei	75
d) Seidenweberei und Stickereiabteilung	200
3. Halle für Sport und Verkehrsweisen	1500
4. Kleine Bauten	855
	zusammen 8000

Die Zahl der kleineren Bauten ist auf 6 Arbeiterwohnungen und 3—4 Einfamilienhäuser angenommen. Das modern eingerichtete Restaurant soll eine Grundfläche von 20×30 m = 600 m² haben. Die Zürcher Seewirtschaft wäre ein langgestrecktes Gebäude mit einer Fläche von 15×40 m = 600 m².

Für die Auszeichnung und Prämierung der ausgestellten Gegenstände werden eine internationale und eine städtische Jury zusammen funktionieren, von denen einzelne Mitglieder während der Ausstellungszeit Vorträge halten könnten. Die Prämierung ist in Form von Urkunden gedacht. Medaillen kämen nicht zur Verteilung. Diese Prämierung findet bei Eröffnung der Ausstellung statt.

Qualität, Zweckmäßigkeit und Formschönheit sollen die drei Hauptpfeiler des Ausstellungsprogrammes bilden und es umfaßt dieses für alle Aus-

la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 mm Breite